

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

116 (27.4.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.66, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postkassett abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beizeile ober den Raum 20 Pfennig. Restameile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Gegründet 1803 Samstag, den 27. April 1912 109. Jahrgang Nummer 116

Die militärische Jugendbildung in Frankreich.

(Eigener Bericht.)
Paris, 25. April. Die französischen Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit der Militärvorlage, die gegenwärtig der Beratung im Reichstage unterliegt. Sie tun es mit bemerkenswerter Ruhe und erkennen auch an, daß der Reichskanzler sie nicht mit dem Hinweis auf etwaige äußere Gefahren begründet, sondern im Gegenteil versichert hat, daß der allgemeine Friede nicht bedroht sei. Daraus ziehen sie meist den Schluß, daß die Vorlage überhaupt nicht begründet sei; sie bezeugen also, daß Deutschland unter allen Umständen seine Rüstung verstärken wolle. In einem Artikel des „Siècle“, „Das deutsche Joch“ überschrieben, nennt Pierre Baudin die deutsche Militärvorlage ein „beständige Gefahr“ und indirekte „Provokation“ und erörtert die Frage, was Frankreich gegenüber dieser „Gefahr“ zu tun habe. Er kommt zu folgendem Schluß: „Wir können zwar keine größere Zahl Soldaten aufstellen, aber wir sind Gott sei Dank nicht dazu verurteilt, nichts zu tun. Wir haben im Gegenteil ein weites Feld militärischer Fortschritte vor uns. Unser Kriegswerkzeug kann zu einem viel höheren Grade entwickelt werden und die Vorbereitung unserer Jugend muß es erreichen, daß jeder französische Soldat zwei deutsche Soldaten wert ist. Machen wir uns also ans Werk und denken wir daran, daß wir eines Tages zu kämpfen haben werden, um unser Land vom deutschen Joch zu befreien.“
Diese Folgerung, daß Frankreich ebenfalls nach Möglichkeit seine Rüstung verstärken müsse, ziehen auch die anderen Blätter, und sie legen dabei ebenfalls einen großen Nachdruck auf die militärische Vorbildung der Jugend. Sie haben dazu noch einen besonderen Anlaß, denn am letzten Sonntag hat unter massenhafter und begeisteter Beteiligung der Pariser Bevölkerung der Militärgouverneur von Paris, General Monour, auf dem Kemmelde von Vincennes die Reoue über nicht weniger als 265 Vereine zur militärischen Schulung der Jugend abgenommen, wobei an 10 000 junge Leute in strammer Haltung unter den Klängen einer Militärkapelle vorbeimarschierten. Am Nachmittag hielt der Verband der republikanischen Jugend im Festsaal der Sorbonne eine feierliche Versammlung ab, in welcher der radikale Abgeordnete Baintevé in einer feurigen Ansprache die Jugend aufforderte, die republikanischen und patriotischen Ideale hochzuhalten. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein Schwur, den einer der jungen Leute im Namen seiner Kameraden mit lauter Stimme sprach; es heißt in diesem Schwur:

„Allen, die für das republikanische Ideal gekämpft haben und noch kämpfen, gelobe ich im Namen aller meiner Kameraden, die Erbschaft, die sie uns anvertraut haben, zu erhalten und zu vermehren. Ich werde unsausgeseht meinen Willen einwirken, jene Macht, die mir stets eine vollständige Freiheit sichern wird. Ich werde auch an der Befreiung der Bernunft aller arbeiten. Ich werde meine Familie lieben und unterstützen, desgleichen meine Mitbürger, denn ich weiß, wie glücklich derjenige ist, der das Glück um sich schafft. Die Rechte, die mühsam von unseren Vorgängern errungen wurden, sind die Bürgschaft für das Glück des Volkes, seiner fortschreitenden Befreiung. Am sie unangefastet zu erhalten und um mein Vaterland zu verteidigen, werde ich nötigenfalls zu sterben wissen. Diese Liebe zu meinem Vaterlande erstreckt sich aber auf die gesamte Menschheit. Ich werde versuchen, das herrliche Beispiel der Helden der Revolution befolgend, den Wunsch nach Freiheit in der Welt zu verbreiten und werde mich bemühen, den Haß zu vernichten, der die Nationen entzweit. So werde ich mein Verprechen halten. Ich werde für das höchste republikanische Ideal arbeiten: Die Brüderlichkeit unter den Menschen und die Brüderlichkeit unter den Völkern!“
Man sieht, dieser Schwur ist zwar patriotisch, aber nichts weniger als militäristisch oder chauvinistisch, und es wird einige Mühe kosten, die Jugend, die ihn geleistet hat, dem Militarismus und Chauvinismus dienstbar zu machen.

Rundschau.

Zum Fall Czerny.
Im Reichstag gab der preussische Kriegsminister folgende Klarstellung des Falles Czerny: Diesem sei allerdings mitgeteilt worden, daß er durch Zeitungsartikel Anstoß erregt habe (durch Befürwortung des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten bei den Wahlen) und ezent. Stimmabgabe für Sozialdemokraten) und der Generallstabarzt hat ihn um eine Unterredung. Darauf habe aber Czerny, obwohl die Militärverwaltung nicht die Absicht hatte, ihm die Einreichung eines Abschiedsgesuches nahelegen, sein Abschiedsgesuch eingereicht und es mit seinem hohen Alter und mit seinem Gesundheitszustand begründet.

Gesetzesnovelle über Aenderung des Erbschaftsgesetzes.

Bekanntlich wurde in den Parlamenten mehrfach auf die Nützlichkeit einer Aenderung gewisser Bestimmungen des Erbschaftsgesetzes hingewiesen und u. a. auch die Regierung ersucht, im Bundesrat entsprechend hinzuwirken und für eine Vereinfachung des Erbschaftsgesetzes zu sorgen. Wie wir hören, dürften die kommissarischen Beratungen über diese Angelegenheit, die seit längerer Zeit zwischen dem Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium stattfanden,

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus dem gestrigen Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. April. Der Kanzler, der sich in den letzten Tagen sehr zur Unlust der Besucher des Reichstags ferngehalten hatte, ist heute wieder erschienen, um den Nationalliberalen über ihre Interpellation über den bayerischen Jesuiten-Erlass Rede und Antwort zu stehen; für ihn eine schwierige Situation, die ihm allerdings durch die verständige Art wesentlich erleichtert wird, in der der Nationalliberaler Junck die Interpellation begründet. Er schaltet vornehmlich alle religiösen und materiellen Motive aus und stellt sich rein auf den staatlichen Rechtsstandpunkt, von dem aus er an der Hand der geschichtlichen Entstehung des Jesuitengesetzes den Nachweis erbringt, daß Bayern durch sein einseitiges Vorgehen objektive die Rechtsaufstellung gebrochen habe. Das kann jedenfalls auch Herr v. Bethmann Hollweg zugeben, obwohl er sich sichtlich bemüht, die Differenz, die zwischen ihm und Bayern zutage getreten ist, zu verschleiern. Immerhin kann er nur die Mitteilung machen, daß Bayern beim Bundesrat einen Antrag auf authentische Interpretation des Begriffs der Ordensmäßigkeit gestellt und so lange seinen Erlass suspendiert habe. Damit ist der Kanzler selbst aus der Gesichtslinie gedrückt, denn niemand wird mehr von ihm verlangen, als daß er das Seine tut und, sobald ein Vorfall zu seiner Kenntnis kommt, die Rechtschaffenheit des Reiches wahr. Man hätte füglich nach dieser Erklärung auf eine Bepfehlung der Interpellation verzichten können. Aber dazu darf sich der Reichstag nicht verstehen und deshalb mußten die Parteien ihre Sprüche hergeben, wobei erstreulicherweise zu konstatieren ist, daß außer beim Zentrum und den Polen Herrn v. Hertling kein einziger Verteidiger erstand. Immerhin kam man auf diese Weise rasch über die Interpellation hinweg und konnte auch über die Jesuitenbahnen zu Ende bringen. Morgen wird man mit dem Kolonialrat beginnen.

Aus der Diplomatie.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. April. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, ist in Berlin eingetroffen und wird sich mehrere Tage hier aufhalten. Ueber den Zweck seiner Anwesenheit erzählt die „Tägliche Rundschau“ folgendes: Die Anwesenheit des Botschafters in Berlin steht im Zusammenhang mit den deutsch-englischen Verhandlungen, die in der letzten Zeit ins Stocken geraten sind, aber auch mit der Frage des Wechsels auf dem Londoner Botschafterposten. Graf Wolff-Metternich hat selbst den Wunsch, von seinem Posten in absehbarer Zeit zurückzutreten.

Sachsen und die Jesuitenfrage.

(Eigener Drahtbericht.)
Dresden, 26. April. In der Zweiten Kammer richtete heute der Nationalliberale Niehse eine Anfrage an die Regierung betr. ihre Haltung zu dem bayerischen Jesuitenerlass. Seine Partei habe nur mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Kaufes von einer Interpellation Abstand genommen. Minister Graf Bismarck von Oststadt erwiderte: Der Abg. Niehse habe soeben zum Ausdruck gebracht, die königlich bayerische Regierung hätte sich mit Dreifachheit über ein Reichsgesetz hinweggesetzt oder ein Reichsgesetz umgangen. Ich muß — so fuhr der Minister fort, — diesen Ausdruck, der eine Beleidigung einer Regierung enthält, zurückweisen. Tatsache ist, daß über den Begriff Ordensmäßigkeit eine Meinungsverschiedenheit zwischen der preussischen und der bayerischen Regierung besteht. Ich enthalte mich jeder Aeußerung darüber, wie sich die sächsische Regierung zu dem Begriff Ordensmäßigkeit stellt. Ich habe die Angelegenheit dem zuständigen Kultusministerium zu überlassen. Ich möchte nur zur formalen Stellung der bayerischen Regierung hier geltend machen, daß sie in durchaus loyalen Weise ihre Definition über den Begriff Ordensmäßigkeit zum Anlaß genommen hat, an den Bundesrat einen Antrag zu stellen, daß dieser über den Begriff Ordensmäßigkeit eine authentische Interpretation ergehen lassen möchte. Die bayerische Regierung wird in der Anwendung des Gesetzes nicht eher eine Aenderung eintreten lassen, als bis der Bundesrat eine Entscheidung getroffen hat.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Kultusminister Dr. Wede eine Erklärung ab, monach für Sachsen auch noch die sächsische Verfassungsurkunde in Betracht kommt, derzufolge die sächsische Regierung die Ausübung jedweder Tätigkeit

abgeschlossen sein. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung von Entwürfen beschäftigt, die sich auf eine Aenderung der Wehordnung und des Reichsmilitärgesetzes vom Jahre 1873 erstrecken, deren gesetzliche Bestimmungen durch die beabsichtigte Neuordnung berührt werden. Das genannte Reichsmilitärgesetz und dessen Aenderung behandelt die Organisation, das Erbschaften und die Erbschafterteilung. Es ist demnach notwendig, daß dem Reichstage entsprechende gesetzliche Vorschläge unterbreitet werden. Die Durchführung neuer Bestimmungen auf diesem Gebiete würde sich jedenfalls nicht

Sicherheit auf Rheindampfern.

(Eigener Drahtbericht.)
Mainz, 26. April. Wegen der Sicherheit der Passagiere auf den Rheindampfern dürfte von den Sozialdemokraten und dem Zentrum in der Zweiten hessischen Kammer eine Interpellation eingebracht werden, unter Hinweis auf die Katastrophe der „Titanic“. Die Interpellation gründet sich darauf, daß die großen Salon-dampfer auf dem Rhein bis 1500 Passagiere fassen, aber nur wenige Rettungsboote und Schwimmgürtel mit sich führen.

Gärung in Marokko.

(Eig. Drahtbericht.) Die „Liberté“ behauptet, daß Präsident Fallières sich entschieden gegen die Ernennung eines aktiven Generals zum Generalpräsidenten von Marokko ausgesprochen habe. Fallières habe sich bereit erklärt, gegebenenfalls in die Ernennung des Generals Gallieni einzuwilligen, da dieser kein aktives Kommando mehr inne habe, doch hätte sich General Gallieni geweigert, eine Stellung zu übernehmen, die ihm von solchen Ermüdungen aus anvertraut werde. Die „Liberté“ kritisiert die Haltung des Präsidenten in dieser Frage sehr lebhaft und spricht die Hoffnung aus, daß der Ministerat im Hinblick auf den voraussetzlichen afrikanischen Feldzug, der mancherlei Schwierigkeiten und Ueberräuschungen mit sich bringen könne, die Truppen und die Fahne Frankreichs entsprechend den Wünschen des Landes dem fähigsten General und nicht irgend einer bloß im Glanze gebliebenen Persönlichkeit anvertrauen werde. — Von nationalistischer Seite wird behauptet, daß man in radikalen Kreisen die Wahl eines Generals für die marokkanische Generalpräsidentenschaft eifrig bekämpft, da man befürchte, daß er seine militärische Aufgabe in einer der Republik abträglichen Weise allzu sehr in den Vordergrund stellen werde. (S. d. Rubrik.)

Die Vermittlungs-Bestrebungen.

(Eigener Drahtbericht.)
Petersburg, 26. April. Nächster Tage beabsichtigen, wie hier verlautet, die Mächte auf Initiative Swischnows den Versuch zu machen, auf Grund der Antworten, die sie von der Türkei und von Italien erhielten, einen Kompromiß-Entwurf auszuarbeiten, der beiden kriegführenden Mächten vorgelegt werden wird.

Der Methylo-Alkohol-Prozess.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. April. In dem Methylo-Alkohol-Prozess wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt worden waren. Das Gericht beschloß, den Angeklagten Meier ohne Kaution aus der Haft zu entlassen und die von Dahle gestellte Kaution von 6000 M freizugeben. Morgen (Samstag) finden die Plaidoyers statt.

Leipzig, 26. April. (Eig. Drahtber.) Die beiden heute morgen aus Döberitz hier eingetroffenen Offiziersflieger, Leutnant Körber und Fink, sind um 6.40 Uhr zur Weiterfahrt nach Weimar aufgestiegen.

Brüssel, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Der holländische Arbeiterstreik in Gent ist beendet. Die Doharbeiter erhalten ab 1. Mai eine Lohnerhöhung von 10 Prozent.

Petersburg, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Mit Hauptmann Dreßler wurde auch ein russischer Schreiber verhaftet, der angeblich wichtige Papiere verkauft haben soll. Dreßler genießt in der Festung Kowno jede Rücksicht.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

vor dem Jahre 1913 ermöglichen lassen, zumal da schon im Februar 1912 die Musterung beginnt. In der Presse ist bekanntlich die Zusammenziehung der Tätigkeit der beiden Erbschaftskommissionen in ein Geschäft schon mehrfach erörtert worden. Als Beweis für die Möglichkeit einer solchen Zusammenlegung werden u. a. die entsprechenden Einrichtungen in Frankreich, Italien und Rußland aufgeführt, in welchen Ländern nur ein einmaliges Musterungsgeschäft stattfindet. Es dürfte aber sehr die Frage sein, ob nicht schwerwiegende Bedenken gegen die Vereinigung beider Geschäfte zu einem bei uns sprechen. Vor allem ist zu beachten, daß die bestehenden Einrichtungen des Erbschaftsgeschäftes sich Jahrzehnte lang aufs beste bewährt haben und in ihren Grundzügen seit dem 9. Dezember 1858 bestehen. Erwägungen dieser Art dürften vielleicht dazu führen, daß man von einer Zusammenziehung der beiden Geschäfte absteht und durch Uebertragung einzelner Befugnisse an die Erbschaftskommissionen und auf andere Art Erleichterungen schafft.

Kleine Rundschau.

Stiftung eines Frauenordenkreuzes. Der Herzog-König von Braunschweig hat ein Frauenordenkreuz in zwei Klassen in Gold und Silber gestiftet, das am weißen Seidenbande mit blauer Einfassung getragen wird. Es ist ein gleicharmiges, mit seinen blauen Emailstreifen umrandertes Kreuz mit der Aufschrift: „Wirte treu in Nächstenliebe!“

Aus den Parteien.

Aus der nationalliberalen Partei.
Der Magdeburger Natlib. Verein spricht sich in einer einstimmig gefaßten Resolution gegen die besondere Organisation der Jungliberalen aus. Der Antrag auf Aufnahme sämtlicher nationalliberaler Reichs- und Landtagsabgeordneter in den Zentralverband wird als unannehmbar bezeichnet.

Land „Hamb. Nachr.“ wird den Organisationen im Lande auf Grund einer Kommissionsberatung in Berlin vom Sonntag vorgeschlagen werden, die jungliberale Organisationsfrage dadurch zu lösen, daß ein Modus gefunden wird, nach dem die selbständige Organisation der Jungliberalen innerhalb der nationalliberalen Gesamtpartei in Zukunft fortfällt. Die Jungliberalen werden ihren Anschluß, so verfehlt es die Lösung, in Zukunft an die einzelnen nationalliberalen Landesorganisationsparteien zu nehmen haben.

Man wird abzuwarten haben, wie sich die nationalliberalen Landesorganisationsparteien zu diesen Kompromißvorschlägen stellen werden, von denen auch rechtsstehende nationalliberale Politiker sich eine Milderung der Differenzen innerhalb der Gesamtpartei versprechen.

Erbschaft in Bayern.

Für die Erbschaft im bayerischen Landtagswahlkreise Pfaffenhausen soll nun, einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus München zufolge, nach einer neuen Meldung der Bamberger Gymnasialprofessor Dr. Fildensbauer aufgestellt werden, der sich zur Annahme bereit erklärt hat. Dr. Fildensbauer, der bisher dem Zentrum angehört und zurzeit auch noch angehört, hat sich seinerzeit in München lebhaft an der Agitation beteiligt. Später kam er mit seinen Zentrumsfreunden in Streit, weil er sich zugunsten der Vermehrung der Simultanwahlen in München ausgesprochen hat.

Was in der Welt vorgeht.

Der mysteriöse Terralingesellschaftsdirektor Hempel. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Am 16. Februar teilte die Familie des ersten Direktors der Borzigwalder Terralingesellschaft, Louis Hempel, durch eine Todesanzeige mit, daß Hempel infolge eines Gehirnschlags gestorben sei. Einige Tage später wurde bekannt, daß Hempel durch Selbstmord gendelt habe und die Terralingesellschaft machte die Entdeckung, daß der Direktor großer Unerforschungen schuldig sei. In den letzten Tagen tauchte nun das Gerücht auf, daß Hempel gar nicht tot sei, sondern sich der Bestrafung durch die Flucht entzogen habe. Der der Behörde übergebene Sarg hat nicht die Leiche Hempels enthalten. Gestern erhielt nun ein in amtlicher Stellung befindlicher Herr eine Karte aus Paris, auf der der Absender ihm mitteilte, daß er dort mit dem für tot Beglaubigten eine Flasche Champagner getrunken habe. Da ein Scherz ausgeschlossen war, wurden die Polizei und die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, die sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet haben, um festzustellen, ob sich der durch die Karte verstärkte Verdacht bestätigt, und die Verhaftung des Schuldigen zu veranlassen.

Großfeuer in den Laubentkolonien. In den Laubentkolonien in Berlin verbreitete sich ein offenbar von Brandstiftern angelegtes Feuer mit großer Schnelligkeit. 20 Lauben wurden von dem Feuer ergriffen und verbrannten, obwohl eine Reihe von Feuerwehren mit allen Kräften arbeitete. Viel Kleinvieh ist zugrunde gegangen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt.

Die Entführung von zwei jungen Mädchen aus den höheren Ständen hat in Hannover über die beiden in Frage kommenden Familien schwere Tribulation gebracht. Im vorigen Sommer machte die Familie eines höheren Beamten im Seebad die Bekanntschaft einer französischen Familie, bei der sich auch ein junges Mädchen befand, mit dem sich die Tochter des Beamten so eng befreundete, daß sie einer Einladung zum Besuche in Frankreich gerne Folge leistete. Mit Einwilligung der Eltern fuhr das junge Mädchen nach Paris und schrieb von

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

dort noch eine Karte, auf der sie ihre Ankunft mitteilte. Seitdem haben die Eltern nichts mehr von ihrer Tochter gehört. Die Sache ist von den Behörden verfolgt worden; aber man hat das zweifelhafte enführte Mädchen nicht auffinden können. Wie verlautet, sind neuerdings Spuren entdeckt worden, die nach Spanien führen. Der zweite Fall betrifft die Tochter eines höheren Offiziers, die aus einer französischen Austauschpension verschwunden und auch längere Zeit nicht aufgefunden werden konnte, bis sie dann in einem öffentlichen Hause Londons entdeckt wurde. Die Mutter ist durch die Sorge und Angst um ihr Kind geisteskrank geworden. Die beiden Fälle sind so traurig Natur, daß sie bei aller Rücksicht auf die schwer getroffenen Familien zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden müssen, damit nicht noch weitere deutsche Familien in dieser schändlichen Weise unglücklich gemacht werden.

Ein Mondstücker verunglückt. In Neustrelitz fiel in der vergangenen Nacht der die Lektie besuchende 13jährige Sohn des Superintendenten Pfannschmidt-Bräunle in mondlichtigen Zustand vom Fenster eines im zweiten Stock gelegenen Zimmers und hat sich lebensgefährlich verletzt.

Ulfert vom Tage. In Zelligen brannten zwei Scheunen nieder. Zwei vierjährige Kinder, die das Feuer verurlicht hatten, kamen in den Flammen um. — Man berichtet aus Bonn: Auf dem toten Arm der Sieg schlug ein Boot um, in welchem sich vier katholische Geistliche befanden. Der Herrarier Birk aus Bochum ist ertrunken. — Man berichtet aus Köln: In der Maschinen-Bauanstalt Humboldt fand eine schwere Kesselexplosion statt, bei der ein Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. — In dem jetzigen Dorf Branevoß entwickelte sich zwischen einem Bauernburschen, der die Tochter eines Großbauern entführt hatte und deren Bruder ein Gewehrfeuer, wobei der Entführer des Mädchens die Brüder deselben erschloß. — In Loda, in der Wodgawstraße, stürzte ein im Bau befindliches hölzernes Haus ein. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, vier Arbeiter wurden verletzt. Man vermutet, daß 2 Arbeiter unter den Trümmern begraben liegen.

Badische Politik.

Badische Eisenbahnpolitik.

Ein halbamtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung“ wendet sich in einer ausführlichen Darlegung gegen verschiedene Artikel des „Schwäbischen Merkur“, in denen Angriffe gegen die Finanzverwaltung der badischen Staatsbahnverwaltung enthalten waren. In der halbamtlichen Darlegung rechtfertigt der Finanzminister seine Eisenbahnpolitik. Es wird betont, daß der Grundgedanke der mechanische Apparat des Eisenbahnbetriebs (Bahnhöfe, Gleise, Bauten, Fuhrpark) durch die Unterhaltung und Erneuerung aus Kosten des Betriebs stets im gleichwertigen Zustand gehalten werden soll, auch in Baden seither tatsächlich beobachtet worden ist. Die baulichen Anlagen der badischen Staatsbahnen können, so wird in dem halbamtlichen Artikel u. a. ausgeführt, ebenso wie die maschinellen Anlagen hinsichtlich ihres Unterhaltungszustandes dem Vergleich mit denjenigen anderer deutscher Verwaltungen ausstehen. Alle Unterhaltungsarbeiten werden selbstverständlich auch in Baden, ebenso wie anderwärts, lediglich zu Lasten des Betriebsbudgets vorgenommen. Daß bei ungünstiger Finanzlage unter Umständen an sich erwünschte, aber nicht dringliche Bedürfnisse zurückgestellt werden, ist ein Verhältniß, das bei allen Eisenbahnverwaltungen und sonstigen geschäftlichen Unternehmungen eingehalten wird. Durch die seit 3 Jahren eingeführte fortgeschrittene Wirtschaftskontrolle wird übrigens auch dahin gestrebt, daß allzu große Schwankungen in den Ausgaben tunlichst vermieden werden.

Jungliberaler Verein Karlsruhe.

Vor einigen Tagen hielt der hiesige Jungliberale Verein eine Vorstandssitzung ab. Bei Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende, Herr Professor

Vollmer, in herzlichen Worten des dahingeschiedenen Führers der Fortschrittlichen Volkspartei Badens, Dr. Heimbürger. In der Sitzung wurden außerdem die Delegierten für den Freitagstag der Jungliberalen sowie die für den Parteitag in Berlin am 12. Mai und für die badische Jungliberale Tagung am 19. Mai in Oberkirch bestimmt. Es wurde lt. „Bad. Landesztg.“ dabei der Hoffnung Raum gegeben, daß namentlich der Berliner Parteitag, um der süddeutschen Auffassung Geltung zu verschaffen, recht zahlreich besucht werde.

Zur „Schweinepest“ in Baden.

Wir lesen in der „Bad. Natl. Korrespondenz“: Am Bahnhofe Donaueschingen traf Abg. Hilbert (im März) mit einem ihm befreundeten Metzgermeister von Donaueschingen zusammen, der ihm über die Schwierigkeiten berichtete, die den Metzger beim Bezug von norddeutschen Schweinen entstehen, weil die Schweine jetzt, bevor sie geschlachtet werden dürfen, einer mehrwöchigen Quarantäne unterliegen. Im Laufe der Unterredung über die Anordnung der Quarantäne hob Herr Abg. Hilbert darauf ab, daß die Metzger vor Ausbruch der Seuche auf den Bezug von Schweinen aus Norddeutschland, durch die die Seuche in den Bezirk kam und verbreitet wurde, nicht angewiesen waren, da im Bezirk der Bedarf hätte gedeckt werden können, denn zu jener Zeit waren reichlich Schlachtschweine in der Gegend vorhanden, für die übrigens ein geringerer Preis bezahlt wurde als für die norddeutschen Schweine selbst.

Gemeindevahlen.

Einshelm a. E., 28. April. Bei den hiesigen Bürgerauswahlgewahlen wurden gewählt: 18 Mitglieder der Bürgervereinigung und 12 Mitglieder der „Freien Bürgervereinigung“. Die Wahlbeteiligung betrug 90—94%.

Schöpsheim, 26. April. Bei den Bürgerauswahlgewahlen der 2. Klasse wurden gewählt 12 Liberale, 6 Fortschrittler und 2 Sozialdemokraten. In der 1. Klasse erhielten die Nationalliberalen auf die Dauer von 6 und 3 Jahren je 7 und die Fortschrittliche Volkspartei je 3 Sitze. Der Bürgerauswahlschuß setzt sich nun folgendermaßen zusammen: 29 Nationalliberale, 14 Fortschrittliche Volkspartei, 14 Sozialdemokraten und 3 Zentrum.

© Lörach, 26. April. Für die Bürgerauswahlgewahlen wurde seitens der nationalliberalen Partei ein Zusammengehen mit der Fortschrittlichen Volkspartei angestrebt, aber die Fortschrittliche Volkspartei teilte der Nationalliberalen Partei ohne Begründung brieflich mit, daß sie ein Zusammengehen ablehnen müsse. Nationalliberale und Fortschrittler stellen nunmehr eigene Kandidaten auf. Auch das Zentrum und die Sozialdemokraten stellen eigene Vorkandidaten auf. Außerdem werden vom Grund- und Hausbesitzer-Verein, vom Mieterverein, vom Verein selbständiger Kaufleute und anderen Interessentengruppen eigene Vorkandidaten aufgestellt. Ingesamt werden jetzt schon etwa 550 Kandidaten nominiert, die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 2149. Somit ist jeder vierte Wahlberechtigte Kandidat für den Bürgerauswahlschuß. Damit dürfte Lörach wohl einen Rekord in Baden aufgestellt haben.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

9. Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister v. Bodman, Finanzminister Heimboldt und Kommissare. Präsident Prinz Max eröffnet um 10 Uhr die Sitzung mit der Mitteilung, daß seitens des Statistisches Bureau eine Einladung zum Besuch dieser Stadt vorliege. Der Besuch soll am 8. Mai stattfinden.

Statthalter Bea überbringt an Stelle des am Ergehen verabschiedeten Oberbürgermeisters Dr. Winterer eine Einladung der Stadt Freiburg zur Besichtigung des neuen Theaters und des neuen Kollegiengebäudes dafelbst.

Geheimrat Dr. Birklin schlägt als Termin den 11. Mai vor, an welchem Tage die Feier des Rektoratswechsels stattfinden soll.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden. Die Angehörigen des verstorbenen Abgeordneten Dr. Karl Heimbürger danken für die bewiesene Teilnahme. Im Einlaufe befinden sich mehrere Petitionen, darunter eine solche wegen Erbauung einer elektrischen Bahn von Karlsruhe nach Ruffheim. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet Geh. Kommerzientrat Kitz über die Budgetmittel Gewerbeaufsicht und Durchführung der sozialen Gesetze.

Das Budget sei in der denkbar vorzüglichsten Weise aufgestellt. Das Gewerbeaufsichtsmittel entfalte, wie der Jahresbericht ausweise, eine umfangreiche erspriehliche Tätigkeit und erfreue sich hohen Ansehens bei den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern.

Das Budget findet gemäß den Beschlüssen der Zweiten Kammer debattablen Annahme. Geh. Kommerzientrat Sander berichtet namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen wegen Staatsvertrag mit Württemberg wegen Erstellung der Bahnverbindungen Weisenbach-Klosterreichenbach und Bretten-Kirnbach. Die Kommission gelange zu der Ueberzeugung, daß der Vertrag den Interessen unseres Landes entspricht und beantragt daher die Genehmigung.

Das Gesetz wird ohne Debatte in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Oberbürgermeister Dr. Wlakens referiert über den Gesetzentwurf betr. die

Aufhebung der Beamtenwitwenkasse.

Es handelt sich um eine Vereinfachung in der Staatsverwaltung. Das Vermögen in Höhe von 19,9 Millionen geht an die Staatsverwaltung über; der Betrag mit 800 000 M jährlich wird der Landeshaupthalle zu zweckentfremdeter Verwendung überwiehen. Die Geschäfte des jetzigen Verwaltungsrates werden künftig durch das Finanzministerium besorgt. Diese Neuregelung bringt eine Ersparnis von 12 500 M. Das Gesetz wird erst nach Fertigstellung des Gebäudes für die Staatsverwaltung in Kraft treten. Die jetzigen Bureaus der Beamtenwitwenkasse werden seinerzeit für die Zwecke des Domänenamts Karlsruhe dienstbar gemacht. Die Justizkommission stellt den Antrag, dem Gesetze zuzustimmen. Die Petition des Postmeisters a. D. Grundler in Freiburg um Verleihung der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen werden in dem Sinne, eine versicherungstechnische Prüfung nach der Richtung anzustellen, ob die Beiträge der alten badischen Postbeamten zu Recht bestehen oder nicht und ob Billigkeitsgründe zur Aufhebung vorliegen. Den Kommerzianten wird zugestimmt.

Jehr. H. v. Müller berichtet über die Petitionen des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine sowie des Landesverbandes badischer Bau- und Maurervereine betr. die Abänderung der örtlichen Kirchensteuer. Die Petenten wünschen, daß nur das wirkliche Vermögen von der Kirchensteuer getroffen wird, nicht aber der Grund- und Hausbesitz, auf dem noch Schulden ruhen. Die Regierung verhält sich ablehnend, die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Oberbürgermeister Dr. Wlakens erklärt, diesem Antrag nicht zustimmen zu können. Es wäre besser, der Kirchensteuerverwaltung das Staatssteuerkapital anstatt des Gemeindefiskalvermögens zugrunde zu legen.

Geh. Kirchenrat Trötsch, Geheimrat Sewald und Bürgermeister Dr. Weiz teilen diesen Standpunkt, während Statthalter Dr. Bülch den Antrag der Kommission unterstützt.

Der Antrag Weiz auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme wird abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Der gleiche Beschluß erfolgt bezüglich der Petition des Gastwirtes Frh. Kimmelin-Karlsruhe um Rechtshilfe (Berichterstatte Kommerzientrat Meier) und bezüglich der Petition des Imkervereins Freiburg um staatliche Unterstützung. (Berichterstatte Bürgermeister Birneisel.)

Die Petition des Vereins der Drucker der badischen Staatseisenbahnen betr. ihre Anstellungsverhältnisse wird ebenfalls durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Geheimrat Dr. Birklin. Die Budgetkommission hat beschlossen, zahlreiche Beamtenpetitionen, soweit sie auf eine Herabsetzung des erst vor 2 Jahren gestandenen Beamtengehaltes abzielen, nicht zu berücksichtigen. Soweit aber die Erfüllung der Wünsche auf dem Wege des Budgets und des Vollzuges des Gesetzes möglich ist, die Petitionen der Regierung zur wohlwollenden Behandlung zu empfehlen. Man kann das große Gesehgebungswerk nicht heute schon wieder ändern. Es gibt eben in der Uebergangszeit auch Härten, die man hinnehmen muß.

Geh. Rat Semald schließt sich dieser Erklärung namens der Petitionskommission an. Nächste Sitzung Freitag, 10. Mai. Staatsschulbuch, Reichsversicherungsordnung und Petitionen.

Zweite Kammer.

54. Sitzung.

Karlsruhe, 26. April.

Am Regierungstisch: Minister von Bodman und Kommissare.

Präsident Rohrbach eröffnet ¼ 4 Uhr die Sitzung. Die Stadt Freiburg hat das Haus zu einer Besichtigung eingeladen. Der Besuch ist für die ersten Tage des Juni in Aussicht genommen. Eingegangen ist eine Denkschrift über die künftige bauliche Entwicklung der Hochschulen. — Das Haus tritt sofort in die

Spezialberatung des Budgets des Ministeriums des Innern

ein.

Der Präsident erlucht die Redner im Auftrag des Seniorentenents, sich kurz zu fassen. Abg. Duffner (Ztr.) befragt, daß die schweizerischen Geldinstitute dem badischen Oberlande so viel Geld entziehen, obwohl deren Sicherheit nicht über jeden Zweifel erhaben sei. Die Sparrer glauben wohl in der Schweiz vor der Steuerkontrolle sicher zu sein. Unsere Sparristen bofieren auf sicherer Grundlage. Es wird zu erwägen sein, ob ihnen nicht eine größere Bewegungsfreiheit einzuräumen ist.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Wll (Soz.), Kahn (Soz.) und Meier (Soz.) erklärt

Ministerdirektor Weingärtner: Die oberbadischen Sparkassen haben ihre Interessen schon durch die Veröffentlichung von A. ilien gewahrt. Wir können untererleis kaum etwas tun, es sei denn, daß wir reichlich Gelegenheit bieten, das Geld bei uns sicher anzulegen und daran fehlt es nicht. Der Abg. Meier hat sich über die Festlegung der Gemeindevahlen in Eppelheim beklagt. Wir werden in einem Ertrag die Bezirksämter wiederholt auf die Bestimmung hinweisen, wonach die Wahlzeit tunlichst so angelegt werden soll, daß alle Wähler ihr Wahlrecht ausüben können.

Abg. Meier (Soz.) wendet sich gegen den Vorwurf, daß er kleinliche Beschwerden vorgetragen habe. Abg. Schmidt-Singen (natl.) bittet, mit den Erhebungen über Befreiungsgelände vom Militärdenkmal der Bürgermeister und nicht das Bezirksamt zu betrauen.

Abg. Pfeiffe (Soz.) unterstützt die Beschwerde des Abg. Meier. Das Ministerium möge sein Augenmerk auch auf die rechtzeitige Anberaumung der Neuwahlen lenken.

Abg. Kurz (Soz.) klagt über knauserige Abschätzung der Forderungen seitens der Militärbehörde. Die Gemeinde Höglingen habe selbst eine Schätzung vorgenommen, um den Gemeinden gemäßigteren zu ihrem Recht zu verhelfen.

Abg. Schmund (Ztr.) trägt eine Beschwerde aus seinem Bezirk vor.

Abg. Müller-Schöpsheim (Soz.) erlucht um eine klare Auskunft darüber, ob Gemeindefiskalverwaltungen angemeldet werden müssen, oder man sie als politische Vereine betrachten oder nicht. Erwünscht sei eine raschere Erledigung der Geschäfte im Bezirksamt Schöpsheim. Mit der Verstaatlichung der Baukontrollverhältnisse gehe es viel zu langsam. Minister v. Bodman: Es ist das Wort „Heimlich“ gerügt worden. Der Ministerdirektor wollte lediglich sagen, daß es sich um Kleinigkeiten handelt, die infolge von Beschwerden zum Teil bereits abbedeilt sind. Auf die Frage des Abg. Müller gibt der § 6 des Vereinsgesetzes Antwort, wonach sich die Anzeigepflicht aus der Art des Verhandlungsgegenstandes

Friedrich von Flotow.

(1812—1912.)

Von Ernst Edgar Reimördes.
(Nachdruck verboten.)

Am 27. April ist ein Jahrhundert seit der Geburt Flotows, des Schöpfers der beiden unverwundlichen Opern „Stradella“ und „Martha“, vergangen, deren lebendige Kraft sich bis heute bewährt hat. Obwohl diese Werke vor dem Urteil des strengen Fachmanns nicht bestehen können, haben sie doch im Laufe der Jahrzehnte beim großen Publikum nicht das geringste an Beliebtheit eingebüßt. Infolge der Anmut ihrer Rhythmen, der Fülle sprudelnder Melodien und humoristischer Züge gehören sie nach wie vor zu den beliebtesten Werken unserer Opernbühne.

Friedrich von Flotow, der aus einem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht stammt, wurde 1812 auf dem seiner Familie gehörenden Rittergute Teutenborf geboren und von seinem Vater, einem ehemaligen preussischen Offizier frühzeitig für die diplomatische Laufbahn bestimmt. Seine Ausbildung war eine sehr sorgfältige, sie erstreckte sich nicht nur auf die Wissenschaften, sondern auch auf die Musik, für die Flotow von klein auf Begabung zeigte. — Eine Reise nach Paris, welche er als Fünfzehnjähriger mit seinem Vater unternahm, sollte entscheidend für seine Zukunft werden. Angeregt durch die vielen musikalischen Genüsse, vor allem durch den häufigen Besuch der Großen Oper, reifte in ihm der Entschluß, sich ganz der Musik zu widmen. Mit väterlicher Erlaubnis studierte Flotow 1827—1830 in Paris bei Reicha. Beim Ausbruch der Julirevolution kehrte er vorzeitig in die Heimat zurück, wo er sich mit Kompositionen für Kammermusik beschäftigte, aber auch bereits einige kleine Opern wie „La duchesse de Guise“, „Rob Roy“ und „Pierre et Catherine“ schuf. In später in Paris auf Privatbühnen der vornehmen Gesellschaft zur Aufführung gelangten. Diese frühesten Versuche Flotows, der seit Beendigung der Revolution wieder in der französischen Hauptstadt lebte, hatten die

Aufmerksamkeit des Direktors des neubegründeten Renaissance-Theaters erregt. 1838 erhielt der junge Künstler von ihm den Auftrag, eine von Plati bereits begonnene Oper „Le naufrage de Meduse“ zu vollenden. Das Werk wurde 1839 mit so großem Erfolg gegeben, daß es in demselben Jahre noch 54 mal wiederholt werden mußte. — Unter dem Titel „Die Matrosen“ ist es 1845 in Hamburg aufgeführt worden. — Mit einem Schläge war Flotow in Paris ein bekannter Mann geworden, dessen weitere Entwicklung man mit Interesse verfolgte. 1843 öffnete ihm die Opéra Comique ihre Pforten und führte seine Oper „L'esclave de Comanos“ und das Ballett „Lody Harriet“ auf, dessen Inhalt später von W. Friedrich zum Text für „Martha“ umgearbeitet worden ist.

Den ersten bedeutenden Erfolg errang Flotow 1844 in Hamburg mit seiner lebenswichtigen Oper „Alexandro Stradella“, die von dort aus schnell ihren Weg über fast alle Opernbühnen des In- und Auslandes machte. Das Sujet des „Stradella“, dessen Text aus der Feder Friedrichs stammt, ist bei aller Einfachheit der Handlung vortrefflich, die Frau äußerst geschickt und das italienische Kolorit gut getroffen. — Drei Jahre nach „Stradella“ fand in Wien die Erstausführung von Flotows bekanntester Oper „Martha“ oder „Der Markt von Richmond“ statt, die dem Komponisten Weltruhm verschaffte. Der Grund für die Vollständigkeit der Flotowschen Musik ist im leichten Fluß der Melodien und in dem pitanten französischen Einschlag in Harmonie und Rhythmus, vor allem aber darin zu suchen, daß die Musik so geringe Anforderungen an das Verständnis des Hörers stellt. — Zur schnellen Verbreitung der Opern hat der Umstand wesentlich beigetragen, daß dieselben leicht ausführbar sind und selbst bei mittlemähiger Wiedergabe an kleinen Bühnen ihre Wirkung nicht verfehlen. — Die Hauptvorzüge von „Stradella“ und „Martha“ bestehen in der üppigen melodischen Erfindung, der pitanten Instrumentation, dem scharfen Rhythmus und den überaus gefälligen, anmutigen Formen. Man hat Flotow stets seine Abhängigkeit von französischen Vorbildern (Adam, Weber, Boieldieu), seine Oberflächlichkeit und Sentimentalität zum Vorwurf gemacht. Allerdings fehlt es seinen Schöpfungen an tieferer Wahrheit und Gründlichkeit, über diesen Mangel vermag ihre glänzende Oberfläche nicht hinwegzutäuschen. Die Musik ist eben mehr französisch-effektiv, als deutsch-gründlich. Gewiß war Flotow kein großer und tiefgründiger Komponist, trotzdem hat er Werke geschaffen, die bis auf den heutigen Tag lebensfähig geblieben sind und es bleiben werden, weil bei allen Schwächen ein gesunder Kern in ihnen steckt. Nicht zuletzt haben auch die von W. Friedrich (recte: Riefle) einem Hamburger Schriftsteller herrührenden, geschickt gemachten Texte zum dauernden Erfolg von „Stradella“ und „Martha“ beigetragen.

Flotow verfügte über eine leichte melodische Erfindungsgabe, er schätzte sich die Opern so zu fassen aus dem Kermel. In schneller Reihenfolge entstanden Werke wie „Le forestier“, (in Wien unter dem Namen „Der Förster“ und in London als „Leofine“ mit Beifall aufgenommen), „Die Großfürstin“ (Text von Charlotte Birch-Pfeiffer), „Andra“ (Text von Rosenthal), „Räuberzahl“, „Hilda“, „Albu“ (Text von Rosenthal), „Die Witwe Grapin“, „Planella“, „Jilda“ usw. Einen großen Erfolg — wenigstens in Paris — errang der Komponist 1869 mit der Halbopéra „Blüh“ in Handlung und Text nachgebildeten Oper „L'ombre“, („Sein Schatten“). Bei uns in Deutschland fand sie wenig Anklang und verschwand schnell wieder vom Spielplan. — Gemeinschaftlich mit Genie schuf Flotow für Prag die Oper „Am Rundenstein“, die dort 1870 zuerst aufgeführt wurde, ohne großen Eindruck zu machen. — Abgesehen von Tageserfolgen vermag der Künstler mit seinen sämtlichen Werken zu erzielen. Schuld daran waren wohl zum Teil die schlechten Texte, der Hauptgrund aber ist darin zu suchen, daß sich Flotows Talent mit „Stradella“ und „Martha“ völlig erschöpft hatte.

Außer seinen Opern hat Flotow eine Anzahl Lieder und Romane für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, Etuden zu 4 Händen, eine effektvolle „Jubelouverture“, einen „Fadenzug“, sowie die heute noch bekannte Musik zu Schalepears „Wintermärchen“ geschaffen. Von der intimen Pflege der höheren Instrumentalmusik hielt er sich fern, allein in der Oper suchte und fand er sein Genüge.

Mit kurzen Unterbrechungen lebte Flotow bis 1856 in Paris, dann folgte er dem Ruf des Großherzogs von Mecklenburg als Intendant an das Hoftheater zu Schwerin, ein Posten, für den er in Paris, im Umgang mit Bühnendirektoren und Leitern, vor allem aber auf den Proben der Opéra Comique die nötigen Kenntnisse erworben hatte. Unter allgemeiner Anerkennung, auch von Seiten des Großherzogs, wirkte Flotow 7 Jahre lang in Schwerin; 1863 trat er, durch ständigen Uebertritt mit dem Personal verblüht, von seinem Posten zurück und siedelte wieder nach Paris über. Seit 1869 verbrachte er den größten Teil des Jahres auf seinem bei Wien gelegenen Rittergut Reichenau, wo er Landwirtschaft betrieb und mit besonderem Eifer Rosen züchtete. — Trotz aller Ehrentugenden, welche ihm in der Öffentlichkeit, sowie in hohen und höchsten Kreisen stets zuteil geworden, hatte Flotow sich den Sinn für ein gemüthliches Familienleben bewahrt, am liebsten weilte er dabei, im Kreise der Selnen, musizierte mit seiner Frau oder spielte mit seinen Kindern, an denen er mit zärtlicher Liebe hing. Als heiterer, witziger, lebenswüthiger Gesellschaftler verammlte er gern gleichgestimmte Freunde und Genossen um sich. Besonders herzlich Art waren seine Beziehungen zu Rosenthal. In solchem Kreise, bei einer guten Bowle, die er meisternhaft zu bereiten verstand, glänzte er als amüsanter Anekdotenerzähler. Jeder seiner Gäste war verpflichtet, durch Erzählen von Scherzen zur Unterhaltung beizutragen. Wer aber einen schlechten Witz gemacht hatte, mußte sich zur Strafe unter einen bestimmten Apfelbaum im Garten stellen, wo er mit Pfeilen beworfen wurde, was namentlich Rosenthal oft widerfahren ist.

Während seiner letzten Lebensjahre beschäftigte Flotow sich hauptsächlich mit Umarbeitungen älterer Werke; aber er wurde durch ein Augenleiden häufig in seiner künstlerischen Tätigkeit behindert. — Schnell und unerwartet starb der Künstler am 24. Januar 1912 in Darmstadt, wo er sich zum Besuch bei seiner alten Schwester aufhielt. Hier wurde 1902 über seinem Grabe ein würdiges Denkmal errichtet.

ECHTER Bienen-HONIG
 pikant, wohnschmeckend
 empfiehlt die Apotheke
Carl Roth
 Grossh. Hoflieferant.

Marmeladen
 der Konservenfabrik „Helvetia“ in
 Lenzburg und Gross-Gerau (laut
 Spezialliste).

Echten deutschen und
 französischen
Cognac
 echtes Kornwasser,
 Aretzigenwasser,
 echten Treberbranntwein,
 Feinbranntwein,
 Steinlager etc.,
 diverse Liköre, offen und in
 Flaschen sowie im Kuchent
 empfiehlt
Wilhelm Mayer,
 Schützenstr. 39 (bei d. Schule).
 Bestellungen frei ins Haus.



Auf die Strasse

führt viele Menschen die tägliche
 Berufsarbeit. Von der
 Strasse bringen Sie die Er-
 fahrung beim, die Ihnen so
 lässig ist. Die Berufsarbeit
 auf der Strasse erfordert ein Vor-
 bereitungs- u. Umdenkungsmit-
 tel. Heiserkeit, Narkose u. Drogen,
 u. das sind die altbekannten
Wybert-Tabletten, die in
 allen Apotheken u. Drogerien
 pro Schachtel 1 Mark kosten.

.. Kleider-Stoffe ..
 .. Anzug-Stoffe ..
Aussteuer-Artikel
Manufaktur-Waren
Herren- und Knaben-
Konfektion ..
 durchwegs
 größte Auswahl.
 Bekannt niederste Preise
 für beste Qualitäten.
Joh. Hertenstein,
 Inh.: F. Kuch,
Herrenstr. 25.

Ia Saatkartoffeln,
 verschiedene Sorten,
gute Speisekartoffeln,
 rot und weiß,
 empfiehlt
Ch. Gierich,
 Kunstmühle und Saatgutgeschäft,
Ettingen.
 Bestellungen nimmt auch ent-
 gegen Invalide **Finsterte** an der
 Altbahn.

Gottesdienste. — 28. April.
Evangelische Stadtgemeinde.
 Stadtkirche. 10 Uhr Militärgottes-
 dienst: Militär-Oberpfarrer Kirchenrat
 Schömann.
 10 Uhr Stadtpfarrer Kühnlein.
 12 Uhr Christenlehre: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 Kleine Kirche. 10 Uhr: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 12 Uhr Christenlehre: Hofprediger
 Fischer.
 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst für
 die Tagung der Jugendhelferver-
 einigung: Stadtpfarrer Hesselbacher.
 Schloßkirche. 10 Uhr: Prälat
 Schmitz.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 10 Uhr Christenlehre: Stadtpf.
 Hundenlang.
 10 Uhr: Stadtpfarrer Hundenlang.
 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadt-
 pfarrer Hesselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadt-
 pfarrer Moßde.

Heute

gewähren wir auf sämtliche

Herrenartikel, Schuhwaren Strumpfwaren, Handschuhe Trikotagen

Doppelte Rabattmarken

Von dieser außergewöhnlichen Vergünstigung
bitten wir ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Geschw. KNOPF

Im
Farben-Spezialgeschäft
 kaufen Sie gut und billig
Lacke
Dele
Oelfarben
 SIKALFA
 MOBELPOLITUREN
 BRONZENLEIM
 BODENWISSE.
Fussbodenlacke
 Pinsel,
 Bodenoel etc.
 Farb- u. Lacke
 für alle Industriezweige.
 Niederlage der
Farbenfabrik A. Schaeffer,
 Waldstraße, beim Colosseum.

Folgende Apotheken
 sind morgen Sonntag nachmittag
 geöffnet:
Aderapothek,
Friedrichs-Apothek,
Hof-Apothek,
Löwen-Apothek,
Sofien-Apothek.
 Bis mittags 1 Uhr sind alle Apotheken
 geöffnet.

Gottesdienste. — 28. April.
Evangelische Stadtgemeinde.
 Stadtkirche. 10 Uhr Militärgottes-
 dienst: Militär-Oberpfarrer Kirchenrat
 Schömann.
 10 Uhr Stadtpfarrer Kühnlein.
 12 Uhr Christenlehre: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 Kleine Kirche. 10 Uhr: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 12 Uhr Christenlehre: Hofprediger
 Fischer.
 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst für
 die Tagung der Jugendhelferver-
 einigung: Stadtpfarrer Hesselbacher.
 Schloßkirche. 10 Uhr: Prälat
 Schmitz.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 10 Uhr Christenlehre: Stadtpf.
 Hundenlang.
 10 Uhr: Stadtpfarrer Hundenlang.
 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadt-
 pfarrer Hesselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadt-
 pfarrer Moßde.

Jedes
 Etikett
 der
Hohenlohe
Erbswurst
 vorzüglichsa Erbsuppe,
 2 bis 3 Teller 10 Pfg.
 gilt als
 wertvoller Gutschein!

Wochengottesdienste.
Montag, 29. April.
 Feiertag. 8 Uhr abends: Stadt-
 pfarrer Moßde.
Donnerstag, 2. Mai.
 Kleine Kirche. 5 Uhr: Stadtpf.
 Kühnlein.
 Johanneskirche. 8 Uhr: Stadt-
 pfarrer Kühnlein.
 Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtpf.
 Kühnlein.
Ev. Stadtmision, Vereinshaus,
 Adlerstraße 23.
 12 Uhr Kindergottesdienst: Ader-
 straße 23: Stadtm. Lieber.
 12 Uhr Kindergottesdienst in

Dienstag, abends 10 Uhr, Bibel-
 besprechung im Männer- und Jüng-
 lingsverein.
 Mittwoch, abends 10 Uhr, Allgem.
 Versammlung: Stadtm. Kies.
 Donnerstag, abends 8 Uhr, Lächter-
 verein.
 Donnerstag, abends 10 Uhr, Allge-
 meine Versammlung, Durlacher-
 straße 32.
 Samstag, ab. 10 Uhr, Gebetsverei-
 nigung für Männer und Jünglinge
Katholische Stadtgemeinde.
 St. Stephanskirche. (Schulst. 6
 Uhr hl. Messe.
 7 1/2 Uhr heil. Messe.
 10 Uhr Militärgottesdienst m. Pred.
 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
 11 Uhr Christenlehre.
 3 Uhr Herz Jesu-Andacht.
 Mittwoch feiert. Eröffnung der Mai-
 andacht mit Prozession und Segen.
 Am ganzen Monat Mai ist jeden
 Abend 10 Uhr Maiandacht; an
 Sonn- und Feiertagen mit Predigt.
 Donnerstag 8-9 Uhr.
 Freitag: Fest der Kreuz-Auffindung
 (Anfang des Wetterlebens). Ewige
 Anbetung für die Stadtkirche St.
 Stephan: von morgens 5 bis abends
 8 Uhr.
 5 Uhr Frühmesse und Aussetzung
 des Allerheiligsten.
 6 Uhr feierl. Hochamt.
 7 Uhr hl. Messe.
 7-8 Uhr abends letzte Bestuhnde
 für alle Pfarrangehörigen; Schluss
 des ewigen Gebetes mit Te Deum,
 Prozession und Segen.
 Regen-Erntung der Bestuhnden
 siehe den Kirchenkalender Seite 8.
 Von 1-2 Uhr Anbetungshunde für
 Männer und Jünglinge; von 3 bis
 4 Uhr für Jungfrauen.
 An der Prozession beteiligen sich die
 Männer und Jünglinge.
 St. Bernhardskirche. 6 Uhr
 Frühmesse.
 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Pred.
 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst m. Amt
 und Predigt.
 11 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
 2 Uhr Christenlehre für Mädchen,
 die 1912, 1911 u. 1910 schulfähig
 wurden.
 10 1/2 Uhr Herz Maria-Andacht.
 Mittwoch, abends 7 Uhr, Eröffnung
 der Maiandacht mit Predigt und
 Prozession.
 Samstag Ewige Anbetung von
 morgens 5 bis abends 8 Uhr.
 7 Uhr Hochamt.
Frauenkirche. 6 Uhr Früh-
 messe.
 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Pred.
 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit
 Hochamt und Predigt.
 11 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
 2 Uhr Christenlehre für Mädchen
 (schulfähig an Ostern 1912, 1911
 und 1910).
 10 1/2 Uhr Vesper.
 Kollekte für die kathol. Deutschen im
 Ausland.

Mittwoch, 10 1/2 Uhr abends, feiert.
 Eröffnung der Maiandacht mit Pro-
 zession: an Festtagen Maiandacht
 10-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen
 7 Uhr.
 Donnerstag, 5 Uhr nachm. Beicht-
 gelegenheit.
 Freitag, 7 Uhr, Herz Jesu-Amt.
 Freitag, 6 Uhr abends, Veram-
 lung der diesjährigen Erstkommun-
 kanten-Mädchen in der Kirche
 (1/2 Stunde). 8 Uhr abends nach
 der Maiandacht Verammlung der
 diesjährigen Erstkommunikanten-
 Knaben in der Kirche (1/2 Stunde).
 St. Vinzenzkapelle. 10 1/2 Uhr
 hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe.
 8 Uhr Amt.
 St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr
 Frühmesse.
 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Pred.
 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit
 Hochamt und Predigt.
 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst in Pred.
 2 Uhr Christenlehre für Mädchen
 der Jahrgänge 1912, 1911 u. 1910.
 10 1/2 Uhr Andacht zum guten Tod
 und Segen.
 Mittwoch, 7 Uhr abends, feierliche
 Eröffnung der Maiandacht mit
 Predigt und Prozession.
 Freitag, abends 10 1/2 Uhr, Veram-
 lung der Männerkongregation.
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.
 8 Uhr hl. Messe.
 Städtisches Krankenhaus.
 10 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
 St. Peter- und Paulskirche.
 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 10 1/2 Uhr Frühmesse.
 10 1/2 u. 11 1/2 Uhr Austeilung der
 hl. Kommunion.
 10 1/2 Uhr Deutsche Singmesse mit
 Generalkommunion der Jungfrauen-
 kongregation.
 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit
 Predigt.
 10 1/2 Uhr Schluss der Christenlehre
 mit Preisverteilung.
 2 Uhr Andacht zu Ehren der hl.
 Familie.
 10 1/2 Uhr Jungfrauenkongregation mit
 Predigt.
 Mittwoch, 10 1/2 Uhr abends, feiert.
 Eröffnung der Maiandacht mit
 Predigt und Prozession.
Kathol. Kapelle des Kadetten-
hauses. 10 Uhr Gottesdienst:
 Divisionspfarrer Dr. Holzmann.
Köppner (St. Nikolauskirche)
 10 1/2 Uhr Deutsche Singmesse mit
 Predigt.
St. Josephskirche (Stadt, Grün-
winkel.) Patrozinium. 9 Uhr fest-
 liches Gottesdienst mit Hochamt, Pro-
 zession und Te Deum.
 2 Uhr Andacht zu Ehren der hl.
 Familie.
 Mittwoch, abends 10 1/2 Uhr, feiert.
 Eröffnung der Maiandacht mit
 Predigt und Prozession.
St. Michaelskirche (Heierfeld)
 10 1/2 Uhr Deutsche Singmesse m. Pred.
 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst m.
 Amt und Predigt.
 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
 11 Uhr Christenlehre für Jünglinge,
 die schulfähig sind 1912, 1911
 und 1910.
 10 1/2 Uhr Vesper.
 2 Uhr Versammlung des christl.
 Müttervereins mit Predigt.
 Mittwoch, abends 10 1/2 Uhr feiert.
 Eröffnung der Maiandacht.
 Donnerstag, 5-7 Uhr, Beichtge-
 legenheit.
 Freitag, 10 1/2 Uhr, Herz Jesu-Amt
 mit Vitaei und Segen.
(Mit) Katholische Stadtgemeinde.
Außerbergskirche. 10 Uhr
 Stadtpfarrer Dietrich aus Forchheim.
Friedrichskirche der Methodisten-
Gemeinde (Karlstraße 49b).
 Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt.
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr Predigt.
 Abends 10 1/2 Uhr Jünglings-
 und Männerverein.
 Montag, abends 10 1/2 Uhr, Gebets-
 dienst.
 Mittwoch, abends 10 1/2 Uhr, Bibelstunde.
 Prediger Schaeffer.
Königskirche der Ev. Gemeinde
 (Heierfelder Allee 4).
 Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt: Prediger
 G. Weder.
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Nachm. 10 1/2 Uhr Predigt: G. Weder.
 Nachm. 10 1/2 Uhr Jungfrauenverein.
 Dienstag, abends 10 1/2 Uhr, Gebets-
 dienst.
 Mittwoch, abends 10 1/2 Uhr, Jünglings-
 und Männerverein.
 Donnerstag, abends 10 1/2 Uhr, Bibelstunde.
Vereins-Versammlung
Sonntag, 28. April.
 10 1/2 Uhr: Verein konfirmierter Mädchen
 Waldhornstraße 11 u. Adlerstraße 1.
Montag, 29. April.
 Abends 8 Uhr: Lutherbund im Kon-
 firmantenaal der Lutherkirche.
 Abends 8 Uhr: Bibelkränzchen
 Mädchen, Waldhornstraße 11.
Dienstag, 30. April.
 Abends 8 Uhr im Gemeindehaus der
 Stadtkirche: Bibelbesprechung.
 Evang. Gemeindehaus, Geiselstraße 3
 (Stadt, Mühlb.): 8 Uhr abends
 Vereinigung konfirmierter Säb-
 lingskirche.
Mittwoch, 1. Mai.
 10 1/2 Uhr: Senaverein, Waldhorn-
 straße 11.
 Abends 8 Uhr: Versammlung der
 konfirmierten Töchter im Konfir-
 mantenaal der Lutherkirche.
 10 1/2 Uhr: Schiller-Bibelkränzchen, abends
 8 Uhr: Waldhornstraße 11.
Freitag, 3. Mai.
 Evang. Gemeindehaus, Geiselstraße 3
 (Stadt, Mühlb.): 8 Uhr abends
 Vereinigung konfirmierter Töchter
 Defan Gebert.